



niffer Kurse. Es kommt also darauf an, die Erfüllung dieser Vorbedingungen für die Erwerbung der Approbation dem weiblichen Geschlecht zu ermöglichen. Dies erklärte der Staatssekretär v. Bötticher in der Reichstags-Sitzung vom 6. Febr. d. J., als die Angelegenheit zur Sprache kam, für eine Sache der Einzelstaaten, indem er hinzufügte, daß das Reich die Einzelstaaten durch eine Aenderung der Gewerbeordnung nicht zwingen könne. Bei den Verhandlungen über die in Rede stehenden Petitionen wird somit der preussischen Staatsregierung die Gelegenheit gegeben sein, sich über die Frage wegen Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin zu äußern. Wie verlautet, hat das Kultusministerium schon vor einiger Zeit von den Universitäten Gutachten über die Frage eingeholt.

**Der Landarbeiter** soll wieder an die Scholle gekettet werden. Dieser Plan gehört zu dem jüngsten Programm der Konservativen, wie aus einem Leitartikel des leitenden Blattes der konservativen Partei für die Provinz Schlesien deutlich hervorgeht. Der Artikel verlangt eine Einschränkung der Freizügigkeit. Die Landwirthe zwar sollen das Recht behalten, zur Erntezeit fremde Arbeiter heranzuziehen, nicht aber sollen die Landarbeiter das Recht behalten, zur Stadt zu ziehen oder Industriestädte sich zuzuwenden, wenn ihnen dort ein größerer Lohn geboten wird. Das konservative Blatt schreibt wörtlich: „Welchen Sinn hat es nun, daß bei einem plötzlichen industriellen „Aufschwung“ die ländlichen Arbeiter, auch wenn sie ganz mittellos sind, das „Recht“ haben sollen, ihre heimliche Scholle zu verlassen und, angelockt durch die hohen städtischen Löhne, in die Stadt zu ziehen, um dann, wenn der „Aufschwung“ in Rauch und Dunst sich aufgelöst hat, dem Glende der Proletariatsexistenz preisgegeben zu sein? Durch die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz ist dieser Noth wenigstens in etwas abgeholfen worden. Das genügt aber noch lange nicht. Vielmehr muß energisch darauf hingewirkt werden, daß mittellose junge Leute künftig nicht mehr in der Lage sein dürfen, angelockt durch die angeleglichen Genüsse der Großstadt, ihre feste und gesicherte Arbeitsgenüßigkeit auf dem Lande aufzugeben und so sich selbst dem Glende preiszugeben, ihre Brotherrn aber zugleich in die größte wirtschaftliche Bedrängnis zu bringen.“ Die „wirtschaftliche Bedrängnis des Brotherrn“ — das ist des Pudels Kern; auf das etwaige Glend der jungen Leute kommt doch wohl nicht an, sie werden ja zum guten Theil auch unter dem Patronat des Brotherrn daran recht nachdrücklich gewöhnt!

**Die Nationalzeitung bemerkt**, es sei zu bedauern, daß in dem beendeten Prozeß (gegen Blad und Genossen), in welchem so viele überflüssige Fragen gestellt wurden, eine nicht gestellt werden konnte und somit unbeantwortet geblieben ist: nämlich woher der völlig mittellose Schweinhagen die Geldmittel erhalten haben mag, um nach Butarest zu reisen und dort nach „Beweisen“ für die alten Reichsglücken-Berläumdungen zu forschen. Das ist in der That bedauerlich.

**Das Zukunftsprogramm der Kreuzzeitungsleute.** In einem Vortragsartikel „Was nun“ sagt die „Kreuzzeitg.“, der erste Theil des Kampfes sei mit der Annahme des russischen Vertrages zunächst beendet. Die konservative Partei sei, wenn sich auch der Sieg nicht äußerlich an ihre Fahne heftete, mit großen inneren Erfolgen aus dem Kampfe hervorgegangen, die von der größten Bedeutung für unser politisches Leben sein werden. Jetzt aber müsse der zweite Theil des Kampfes, des Dramas beginnen und zwar der Kampf gegen die Parteien, die die Handelspolitik im „Namen des deutschen Volkes“ geschaffen haben. Es gelte nunmehr den Kampf gegen den kapitalistischen Liberalismus und Alles, was zu ihm schwebt, ein Vernichtungskampf, der für die Konservativen zum Siege führen müsse. Scharf müssen sich die Gelfter scheiden, dann erst wird im Vaterlande wieder ruhige, gedehliche Entwicklung Platz greifen. — Na, qui vivra — verra!

**Zum Kaiser Wilhelm - Denkmal** ergiebt sich aus einem langen, über den Reichstag spottenden Artikel der „offiziösen“ Köln. Ztg.“ schon jetzt, daß man gar nicht daran denkt, für die von der Mehrheit des Reichstags zur Verfügung gestellte Gesamtsumme von 4 Millionen ein in sich abgeschlossenes und fertiges Denkmal zu beschaffen. Man wird genau nach dem 8 Millionen-Plan weiter arbeiten, für die Summe von vier Millionen Mk. etwas Unfertiges herstellen und hofft dadurch die Bewilligung bis zu 8 Millionen zu erzwingen.

**Herr von Koscielski** hat einem Berichterstatter des Reichstages-Telegraphen-Bureaus gegenüber interessante Aufschlüsse über seine Mandatsüberlegung gegeben. Danach war in einer Fraktions-Sitzung der konservativen Partei mit 4 Stimmen gegen die Stimmen des Herrn Koscielski und des Prinzen

Ehre an. Denn bei anderen Gelegenheiten ist er als so großer Betrüger entlarvt worden, daß der höchste Verdacht am Plage bleibt, seine Mittel seien nur die größten gewesen. Es hilft Alles nichts: alle diese biedereren und spannenden Geschichten die wir von Glade und Genossen erzählt bekommen, wir müßten von ihnen endlich einmal hören als Werken eines unbefriedigten Ehrlichen und tugendlichen Pöblisters selbst. Wenn ein Helmholz oder Darmt selber merkten, daß um sie her Stühle fliegen und verschlossene Tafeln beschriebene werden, so würde die Sache diskussionsfähig. Es ist aber vorläufig geradezu ein Vernichtungsurtheil für den Spiritismus, daß alle seine großen ehrlichen Pöblisten, die er pomphaft als Gläubige anführt, immerzu bloß die Zuschauer gewesen sind, Zuschauer bei Sitzungen bezahlter Medien, deren Ehrlichkeit selber keineswegs garantirt war. Selbst dann käme übrigens noch die Geistesfrage extra, zunächst handelt es sich darum, ob nicht unbekannte Naturkräfte die Stühle fliegen machten.

Veruhige dich, lieber Leser, so weit ist die Geschichte lange nicht und kommt vielleicht nie dahin. Noch steht mein eigener Stuhl, auf dem ich sitze, während ich das niederschreibe, fest unter mir, und die Kartoffeln, die ich heute essen soll, kochen friedlich im Topf ohne Lust zu aeronautischen Verfluchen. Noch darfst Du behaglich Deine Partien Karten spielen, ohne besorgen zu müssen, daß Dein Gegner ein Medium sei und durch die Kartenblätter hindurchschaue. Und noch darfst Du als Forscher oder Arzt in Fällen, da es um Tod und Leben geht, Deiner Waage und Deinem Thermometer vertrauen ohne Angst, daß irgend ein „geistiger Einfluß“ plötzlich das Gesetz der Schwere aufhebt und alle Deine Arbeiten zum gemeingefährlichen Ansturm werden läßt. Zu Recht befiehlt des alten Dantes Wort, von den „wirklichen“ Geistern, die noch nie vorgekommen, von den „erschwindelten“ und von den „Eteim“. Vetter ist in unserer bösen Welt zu fürchten, daß nicht nur die Liebe, sondern auch der Schwindel „nimmer aufhören“, und es scheint auch durch ein Naturgesetz festgelegt, daß die Eitel nicht alle werden.

Radzwill beschossen worden, für die Haltung der Regierung den Polen gegenüber anlässlich der Marineforderungen Vergeltung zu üben. Man habe, so meinte die viergliedrige Majorität, in der Verweigerung der Marineforderungen die beste Gelegenheit, auf jene Haltung der preussischen Regierung eine verständliche Antwort zu erteilen. Das war nun aber sehr Herr v. R. fort, ganz und gar nicht mein Standpunkt und der des Fürsten Radzwill. Einen politischen Fehler meiner Fraktionsgenossen konnte ich am Ende mitmachen, aber was die Herren da zu thun im Begriff waren — eine durchaus unberechtigte Verquickung der Angelegenheiten des Reiches mit denen Preußens — das war weit mehr als ein politischer Fehler, das war eine politische Taktlosigkeit. Es wäre gerade so exemplifizirt Herr v. R., als würde mich Peter beschimpfen und als gäbe ich Paul dafür eine Maulschelle. Er sei nur zurückgetreten, weil er mit einer solchen Haltung der Fraktion sich nicht habe einverstanden erklären können. Später allerdings, bei den Abstimmungen, eignete sich die Partei den Standpunkt des v. R. in der genannten Sache an und stimmte für die Bewilligung der Marineforderungen. — Herr v. Koscielski erklärt, daß er seiner Gesundheit wegen weder in den Staatsdienst eintreten noch auch ein neues Mandat annehmen werde. Später würde er sich zur Annahme eines neuen Mandats allerdings gerne verstehen.

**Zeit der Ausföhnung Herrn Milans**, Grafen von Talowa, mit Frau Natalie Reichtho geschiedener Drenowitsch, war die vollständige Wiedervereinigung dieses Paares nur noch eine Frage der Zeit. Die Belgarder bischöfliche Synode hat nun endlich, ein paar Wochen nach der geschiedrigen Rückkehr Milans nach Serbien, die letzten Bedenken über Vord geworfen und der bishöflichen Ehestands-, Scheidungs- und Ausföhnungskomödie einen weiteren Akt — wer weiß, ob den letzten? — hinzugefügt, indem sie die von dem verstorbenen Metropolit Theodosius ausgesprochene Ehecheidung der Eltern des Königs aufgehoben und deren am 5. Oktober 1875 geschlossene Ehe als zu Recht bestehend erklärte. Die Rückkehr der Mutter des Königs nach Belgard wird anlässlich der jerbischen Ökumen erwartet.

### Deutsches Reich.

\* **Berlin, 19. März.** Der „Reichsanz.“ veröffentlicht heute die bereits am Sonnabend gemeldeten Ordensverleihungen an den Staatssekretär Frhr. v. Marschall, den Frhr. v. Thielmann und den General-Konsul von Lamezan. Ferner sind nach dem „Reichsanz.“ verliehen worden: Dem russischen Finanzminister Mitte das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem russischen Wirklichen Staatsrath Timirajeff der Kronenorden erster Classe, dem russischen Wirklichen Staatsrath und Kammerherrn Kourantine bei der Vottschaft in Berlin der Kronenorden zweiter Classe mit Stern, dem Votchaftsrath, Staatsrath v. Tichartoff bei der russischen Vottschaft in Berlin der Kronenorden zweiter Classe, dem zweiten Votchaftssekretär, Kammerjunkern v. Vooff bei derselben Vottschaft der Kronenorden dritter Classe und dem Aktasch van der Bilet der Kronenorden vierter Classe.

Am vergangenen Freitag erschienen der Kaiser persönlich im Kriegsministerium, um dem Minister Bronsart den schwarzen Adlerorden zu überreichen. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge gilt es als sicher, daß der bisherige Gesandte in München, Graf Philipp Eulenburg, auf den Votchaftersposten in Wien berufen ist. Nach München geht dann der jetzige Gesandte in Hamburg, Frhr. v. Thielmann. — Die „Post. Ztg.“ schreibt, anknüpfend an Mittheilungen der „Köln. Volksztg.“, wonach es bereits entschieden sei, daß Minister Miquel der Nachfolger Caprivis sein wird, daß die liberalen Parteien eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung der politischen Lage in einem solchen Wechsel erblicken müßten, da Minister Miquel die agrarischen Interessen in einer Weise begünstigt, die jede Hoffnung auf Vethätigung liberaler Grundzüge zerstört.

In den beteiligten Ministerien ist man eifrig damit beschäftigt, Pläne und Entwürfe für Kanalarbau in bezuhalten, auf Grund der jüngsten kaiserlichen Anregungen. Die Pläne werden dem Kaiser unterbreitet werden.

Der „Kreuzztg.“ zufolge sind auf dem Diner beim Grafen Schuwaloff am Sonnabend eigentliche politische Gespräche nicht geführt worden. Ganz besonders vom Kaiser ausgezeichnet wurde der deutsche Votschafter in Petersburg v. Werder.

Generalmajor v. Gemmingen ist zum Direktor des Militär-Deponome-Departements im Kriegsministerium ernannt.

### Frankreich.

**Paris, 19. März.** Der gestrige Jahrestag der Kommune verlief, dank den Polizeimaßregeln, ohne jede Störung. Auf dem Père Lachaise wurden weder Ansammlungen noch Einzeldemonstrationen gestattet. Dagegen vereinigten sich die Umsturzgruppen in zahlreichen Gasthäusern zu geschlossenen Festlichkeiten mit Reden und Gesängen. — Heute Vormittag wurden hier vier Anarchisten verhaftet; gutem Vernehmen nach soll auch ein gewisser Ortz verhaftet sein, der in dem Verdachte steht, Mithuldiger an der Explosion in der Rue des Bons Enfants zu sein.

### England.

**London, 19. März.** Gestern Abend fand im Hydepark eine Kundgebung der Arbeitervereine gegen die Lokammer statt. Hunderttausende von Arbeitern und kleinen Bürgern wohnten der Versammlung bei. Zwölf Redner-Reden waren erteilt worden. Die Reden der einzelnen Arbeiterführer wurden durch Trompetenschläge angefündigt. Sämtliche Redner, insbesondere John Burns, forderten energisch die Abschaffung der Lokammer und bekämpften die Ansicht des Premierministers Roseberry betreffs Aenderung in der Organisation des Oberhauses. Durch Acclamation wurde eine Resolution angenommen, worin die Ablehnung des Gesetzes wegen Verantwortlichkeit der Arbeitgeber durch das Oberhaus heftig getadelt wird.

**Stalien.** Rom, 19. März. Die Crispinische „Alforma“ warnt in scharfer Tone den Kammerauschuß vor der Verwerfung der Regierungsvorlagen ohne genügenden Ersatz. Sie sagt: Ohne außerordentliche Regierungsvollmachten sind dauernde Reparaturen ewig unmöglich. Diese Vollmachten sind einzulassen, wäre eine Ironie. Sowohl Steuern als Reparaturen abzulehnen, die den Landeskredit wiederherstellen können, würde bedeuten, Italien zum Bankrott zu treiben und auf die Stufe der Türkei zu stellen.

### Aus aller Welt.

**Kleine Chronik.** Ein Duell fand nach einer Privatmeldung der „Post“ aus Lübeck am Montag

im Gehölb beim Bahnhof Kleinen zwischen Dr. Detloff aus Schönberg und Gutbesitzer Busch aus Müdenburg statt. Dr. Detloff erhielt einen Schuß in die Kniekehle. — Durch eine Granate getödtet. Der 37jährige Ackerer Cacic aus Blouhinc im französischen Departement Nordbahn fand in der Nähe des Polygons zu Gèvres eine Granate, die er mit nach Hause nahm und zu entladen suchte. Das Gehölb barst, Cacic und sein 13jähriges Kind wurden getödtet. — Dem „B. T.“ wird aus Hamburg gemeldet, daß auf dem im dortigen Hafen liegenden holländischen Dampfer „Hurze“ das Dampfkegelrohr geplatzt und bei der Explosion der Capitan getödtet sei. — Am Sonnabend Abend ist in Votron bei Grenoble eine mit Minenpulver geladene Bombe explodirt. Der angehende Materialladen ist sehr bedenkend. — Eine Räuberbande drang vor kurzem in Woodwork bei Oklahoma (Kanjas) in das Stationsgebäude ein, wo sie sich der Beamten bemächtigte, um sämtliche Baarschätze aus den Stations- und Postläden zu rauben, darunter eine Geldsendung der Regierung, 10,000 Dollar, die für den Befehlshaber eines Forts befaßt Vertheilung unter die Indianer bestimmt waren und von der die Räuber Kenntniß erhalten hatten. — Der 26jährige Mediziner Wirtmberger wurde in Innsbruck durch einen elektrischen Strom getödtet. Er wollte einen abgerissenen Telephonkabel, der oben mit den Leitungsdrahten des Elektrizitätswerkes in Kontakt stand, vom Wege, wo derselbe herabging, entfernen, und wurde vom Strome sofort erschlagen.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 20. März.** Gestern Nachmittag trafen mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 5 Uhr 24 Min. die erwarteten Gäste, der Reichskanzler Graf Caprivi, begleitet von seinem Adjutanten Major Schmeper, der Staatssekretär des Innern Minister Dr. v. Bötticher, Eisenbahnminister Thielen und der bairische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf v. Verchenfeld-Köferring, auf dem Legethorbahnhohe ein. Zum Empfang waren die Herren Oberpräsident v. Gopler, Polizeidirektor Wessel, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtverordnetenvorsteher Steffens und Abgeordneter Rüdert erschienen. Der Reichskanzler entließ in Generaluniform und grauem Valetot zuerst dem Wagen und wurde vom Publikum mit lauten Hochrufen empfangen. Die Herren begaben sich sofort durch die sogenannten Kaiserzimmer nach ihren Wagen und fuhren nach dem Hotel du Nord. Gegen 7 Uhr versammelten sich zu Ehren der hohen Gäste über 200 Mitglieder unserer Kaufmannschaft und sonstige Bürger unserer Stadt in der prachtvollen Festhalle des Artushofes zur Begrüßung. An der bishöflichen Längsseite der Halle war die Tafel für die Ehrengäste aufgestellt. In der Mitte derselben hatte der Reichskanzler Graf Caprivi seinen Platz, zu seiner Rechten der commandirende General Herr Venze, zu seiner Linken Herr Oberpräsident v. Gopler, ihm gegenüber der Vorsitzende der Kaufmannschaft Herr Damme, sowie Minister v. Bötticher, Bundesbevollmächtigter Graf Verchenfeld, ferner Minister Thielen, General v. Treßow, Oberbürgermeister Baumbach, Gesandter Lamezan, Lloydpräsident Meier, Oberingenieur Zeje = Elbing, Regierungspräsident von Holmebe und die übrigen Spitzen der hiesigen Behörden u. s. w. Die übrigen Teilnehmer nahmen an einer Reihe von Quertafeln Platz. Die Tafeln waren mit dem von Herrn L. Giedlitz aus seiner reichen Kunstsammlung und von anderen Danziger Familien gelieferten Silbergeräth geschmückt. Von 8 Uhr ab concertirte vor dem Artushofe die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Fadelbeleuchtung. Nach dem zweiten Gange des Soupers brachte der Vorsitzende des Vorsteheramtes, Herr Geheimrath Damme, den ersten Toast mit kurzen Worten des Dankes und der Ehrfurcht dem Kaiser dar. Nach dem folgenden Gange begrüßte derselbe in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die hohen Gäste und brachte ein Hoch auf den Reichskanzler aus, worauf Graf Caprivi sofort dankend erwiderte, und unter Hinweis auf den abgeschlossenen Handelsvertrag die Hoffnung ausdrückte, daß die Stadt Danzig unter dem Einfluß desselben von neuem aufblühen und gedeihen möge. Der Reichskanzler leerte sein Glas auf das Wohl der Stadt Danzig. Auf den Vorschlag des Vorstehers der Kaufmannschaft, Herrn Steffens wurde sodann folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser abgeleant. „Die heute zur Feier des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages im Artushofe versammelten Bürger und Kaufleute Danzigs bringen Ein. Majestät für das segensreiche Werk, von dem sie einen Aufschwung des Erwerbslebens ihrer Stadt erhoffen, den unterthänigsten Dank dar.“ Im weiteren Verlaufe des Abends toasteten noch Herr Abg. Ehlers in einer humoristischen Ansprache auf die Minister Dr. v. Bötticher und Thielen und den norddeutschen Lloyd, worauf Herr v. Bötticher mit einem Hoch auf die Harmonie der Interessen von Nord und Süd, West und Ost und das ganze deutsche Vaterland antwortete. Herr Behrens trank auf das Wohl des Vertreters von Süddeutschland, Grafen Verchenfeld, und dieser demnächst noch einmal auf das Wohlgehen der Stadt Danzig.

### Aus der Danziger Regierung.

19. März. Die Beseren noch in Erinnerung sein dürfte, ertrank am 24. v. Mts. durch Berührung beim Wasserhopsen aus der Wetschel bei Bohnsaderpfordorf das Dienstmädchen Auguste Kolberg aus Kildeswalde, welche zur Zeit beim Hofbesitzer Bilatowski in Abb. Wohnlad im Dienste stand. Alle Nachforschungen zwecks Auffindung der Leiche blieben damals resultatlos. Heute früh wurde nun die Leiche von Fischern am hiesigen Dnjeestrande bei Wobdel aufgefunden, wo sie jedenfalls durch den in den letzten Tagen herrschenden starken Wellenschlag an den Strand gespült worden war. Die Leiche ist demnach wahrscheinlich während des damals herrschenden starken Eistreibens ungesehen durch die Weichselmündung bei Neufähr nach der See abgetrieben worden und es ist ein Wunder, daß dieselbe jetzt noch aufgefunden wurde. Die Leiche wurde natürlich geborgen und wird demnächst beerdigt werden.

**Neufährwasser.** 19. März. Seit vorgestern wüthet hier ein schwerer Nordoststurm, welcher das Auslaufen von Schiffen fast ganz verhindert. Auch für den Fischfang ist der Sturm sehr unangenehm; die Fischer können überhaupt fast nicht in See gehen und ferner werden die Lachse fast ganz weggetrieben.

**Marienburg, 20. März.** Mehrere Käseepächter der Umgegend haben in den letzten Wochen dadurch großen Schaden erlitten, daß ihr ganzer Schweinebestand an Ungenfeuche gefallen ist. Ein Bäcker berechnet seinen Verlust auf 5000 Mk. — Einen großen Verlust hat ferner dieser Tage der Hofbesitzer Fröse in Herrnhagen erlitten, indem ihm vier Kühe fielen, bei denen die Todesursache in verchluckten

Mägeln bestand. Fröse hat im Sommer den Stall mit Schindeln belegt und sind dabei die Mägeln ins Heu gekommen.

**R. Peltin, 19. März.** Heute Nachmittag wurde Peltin durch den dumpfen Ton der Feuerlöse und die Hornsignale der freiwilligen Feuerwehr aus seiner Ruhe aufgeschreckt. Zum Glück erwies sich der Feuerlärm größer als das Feuer, welches sich auf einen Schornsteinbrand im Hause des Malermeisters R. beschränkte und bald gelöscht war.

**R. Nus dem Kreise Flatow, 19. März.** Der im diesseitigen Kreise mit Gausseverbindungen am allerwenigsten bedachte Theil ist derjenige östlich der Stadt Bandsburg zwischen der Bromberger und Maler Gaussee. Um nun eine Verbindung dieser beiden Kunststraßen herzustellen, und somit die dortige Gegend für den Verkehr mehr zu erschließen, wird der Bau der Gaussee von Sosnow bis Bandsburg mit einer Verlängerung bis Wittau ausgeführt werden. Die wirtschaftlichen Vortheile, welche diese Gaussee den vielen in Betracht kommenden Gütern und Gemeinden zum erleichterten Abjaß ihrer Produkte bringen wird, liegen auf der Hand. Dem von der Ortsgast Gr. Wöllwitz gebachten Antrage, die Gaussee über Gr. Wöllwitz-Suchoronzel zu führen, konnte wegen der dann nicht berücksichtigten Ortsgast Schmilowo, Gut und Gemeinde Zastremle, Gut und Gemeinde Rogalin, Karlsbof und Mürlenkamel nicht entsprochen werden, obwohl letztere Strecke die größere ist. Die betheiligten Gemeinden und Gausbezirke haben für den Fall, daß die Gaussee, welche etwa 13½ Kilometer Länge hat, gebaut wird, nicht nur die unentgeltliche Hergabe des zum Gausseebau erforderlichen Grund und Bodens angeboten, sondern sich auch zu verschiedenen anderen Leistungen, theils zur Zahlung baarer Beträge, die Stadt Bandsburg z. B. von 5000 Mk., bereit erklärt.

**Briefen, 17. März.** Seit mehreren Jahren litt der Käthner Franz in Abbau Verlesen an Krämpfen; dieses Leiden nahm derart zu, daß er wenig oder garnichts verdienen konnte. Dies konnte er nicht ertragen und beschloß zu sterben. Heimlich beorgte er sich Schwefelsäure, trank sie im Zimmer aus und eilte, da nicht der Tod, wohl aber furchtbare Schmerzen eintraten nach dem Stalle, vertregelte ihn und schnitt mit einem Rasirmesser sich die Pulsadern durch. Die Frau fand ihn zwar noch lebend in seinem Blute, doch nach wenigen Stunden erlöste ihn der Tod von seinen Qualen.

### Kunst und Wissenschaft.

**Elbing, 10. März.** „Carla's Onkel“ nennt sich eine kleine dramatische Tragedie der in so unglaublich kurzer Zeit berühmt und betraute schon berüchtigt gewordenen „Charles's Tante“, als dessen Verfasser der frühere Redakteur der „Mogatzzeitung“, Th. Szafranski, genannt wird. Das Stückchen erhebt auf eigenen Werth keinen Anspruch, und auch die beabsichtigte Verflage ist ziemlich matt ausgefallen; allein es bietet komische Situationen, die hinter den wirkungsvollsten aus „Charles's Tante“ kaum zurückbleiben und die gestern stürmisch belacht wurden. Das ist schließlich Alles, was man von einer solchen Gelegenheitsarbeit verlangen kann und die Kritik kann sich mit einem vernünftigen Lächeln bescheiden. Die Darstellung der kleinen Novität war eine recht gute, namentlich bemühten sich die Damen von G l o z (Frau von Laffen), G l e s e d e (Edith) und die Herren S i e g (General von Wenden), G i e s e d e (Max) und S t e r n (Baron v. Szieler) mit glücklichem Humor, dem Stückchen zum Erfolg zu verhelfen. L. R.—n.

### Lokale Nachrichten.

**Elbing, 20. März.** \* **Muthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 21. März: Wärmer, stark wolfig. Strichweise Niederschläge. Frische bis lebhaftige Winde.

\* **Generalversammlung des Central-Vereins westpreussischer Landwirthe.** Der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths des Vereines, über welche wir ausführlich berichtet haben, folgte am Sonnabend die Jahres-Generalversammlung des Vereines im Landeshause zu Danzig. Der stellvertretende Vorsitzende Hr. Aly-Klonia theilte mit, daß Herr von Puttamer durch wichtige Verhandlungen über die Landwirthschaftskammern in Berlin noch zurückgehalten werde. Herr v. Puttamer habe in seinem Briefe darauf aufmerksam gemacht, daß heute vielleicht die Generalversammlung zum letzten Male in der bisherigen Weise abgehalten werde. Hoffentlich werde die neue Aera der Landwirthschaft zum Gedeihen gelangen. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Ueber die weiteren Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Herr Ingenieur Benitz-Graubenz hielt einen Vortrag über „Naturkräfte im Dienste der Landwirthschaft“, welcher durch Demonstrationen erläutert wurde. Der Vortragende hatte eine kleine Heißluftmaschine aufgestellt, welche Wasser in ein hoch stehendes Bassin trieb, von da fiel es wieder herab und trieb eine Turbine, welche wiederum eine Dynamomaschine in Thätigkeit setzte. Von dieser gingen Drähte zu einem kleinen elektrischen Motor, welcher ein kleines Pumpwerk betrieb. Wenn die Verthickheit es erlaubt hätte, so würde der Vortragende den Apparat so eingerichtet haben, daß das Pumpwerk das Wasser wiederum an seine erste Ursprungsstelle führte, so daß der Kreislauf geschlossen worden wäre. Der Vortragende ging dann auf die elektrische Kraft näher ein, zeigte die praktische Verwerthbarkeit derselben für die Landwirthschaft und erörterte die Bedingungen, unter denen sie vortheilhaft und billig verwendet werden kann. Schließlich sprach sich der Vortragende gegen den Gebrauch von Windmotoren zur Ansammlung der elektrischen Kraft in Accumulatoren aus, weil die Verluste zu groß seien. Herr Oberpräsident v. Gopler wendete sich gegen diese letzten Ausführungen des Vortragenden und theilte mit, daß der neue Leuchtturm in Neufährwasser nicht durch directe Zuführung der Elektrizität aus den Dynamomaschinen, sondern aus Accumulatoren gespeist werde. Wie ihm mitgetheilt worden sei, sei es gelungen, durch verbesserte Zolllvorrichtungen die Verluste auf ein Minimum zu beschränken. Er bitte daher die Herren Techniker, ihren Erfindungskraft darauf hinzuwirken, daß durch möglichst vollkommene Zolllvorrichtungen der Gebrauch der Accumulatoren rentabel gemacht werde. Dann würde die Landwirthschaft mit Erfolg die Naturkräfte, die nichts kosten, wie z. B. den Wind, der an unserer Küste regelmäßig und häufiger sich einstellt als in anderen Gegenden, verwenden können. Ueber Staffeltarife sprach sodann Herr Oberamtmann Kreh-Althausen. Die Tarife hätten sich nach Angabe des Ministers seit ihrer Einführung bewährt, sie hätten außer der Aufhebung des Identitätszwanges und der Verbesserung der Wasserwege zu den Maßregeln ge-

Hört, durch welche der ländlichen Landwirtschaft ge-  
holfen werden soll. Nun sollten auf Anregung der  
westlichen Landwirthe diese Tarife aufgehoben werden.  
Er glaube, daß die Aufhebung des Identitätszwanges  
sein ausreichendes Aequivalent für die Aufhebung der  
Staffeltarife sein werde, namentlich werde der Süden  
der Provinz sehr wenig Nutzen davon haben, da die  
Tarife nach Danzig zu hoch seien. Es liege im Inter-  
esse einer gleichmäßigen und gerechten Vertheilung  
in ganz Deutschland, daß die Staffeltarife bestehen  
blieben. Wenn auch Herr v. Böttcher schon erklärt  
habe, daß die Staffeltarife wegfallen würden, so sei es  
doch die Pflicht, noch bis zum letzten Augenblicke zu  
bekämpfen. Er schlug dann eine Resolution vor,  
durch welche der Centralverein beschließt, bei der  
Staatsregierung und dem Abgeordnetenhause vorstellig  
zu werden, daß auf Grund früher von dem Herrn  
Wintter Thelen entwickelte Gründe die Staffeltarife  
beibehalten werden möchten. — Herr v. Kries-Trant-  
witz ist derselben Ansicht wie der Referent, doch glaubt  
er nicht, daß die Resolution noch einen praktischen  
Erfolg haben werde. Auch sei er der Meinung, daß  
nach der Eröffnung des Nord-Deutscher-Kanals die Auf-  
hebung des Identitätszwanges doch eine größere  
Bedeutung haben werde, als der Referent annehme.  
Er werde jedoch für die Resolution stimmen. Nach-  
dem auch Herr Krich-Altshausen die Resolution befür-  
wortet hatte, wurde dieselbe einstimmig angenommen.  
Es folgte nun ein Vortrag des Herrn Nittergut-  
besitzer Pferdmenegs-Rahmel über Alters- und In-  
validenversicherung. Daß das Gesetz erforderlich sei,  
werde, wie der Redner ausführte, auch von den Land-  
leuten anerkannt, nur die Ausführung sei eine falsche.  
Die Schere mit Bladerei mit den Marken, die Ab-  
züge von dem Lohn hätten viel böses Blut gemacht.  
Das Gesetz sei viel drückender, als Militär- oder  
Schulzwang und habe viele schon zur Auswanderung  
getrieben. Es haben auch Leute Unterstützungen be-  
kommen, die sie nicht gebraucht haben, während wirk-  
lich Bedürftige nichts erhalten hätten. Daß habe viel  
Erbitterung hervorgerufen. Dazu komme noch die  
kolossale Arbeitslast, welche den Organen der Selbst-  
verwaltung erwachsen sei, bürocratische Bestimmungen,  
veranlaßten Berechnungen und Erhebungen, die allen  
Betheiligten lästig seien. Zudem sei das Gesetz mangel-  
haft, da ein Drittel der Versicherungspflichtigen sich  
drücke. Daß seien unhaltbare Zustände, es müßten  
andere Mittel ausfindig gemacht werden, um den  
Zweck des Gesetzes zu erfüllen. Es sei falsch, daß  
der Arbeitgeber ein Drittel der Kosten bezahlen müßte,  
denn die Arbeiter kämen und gingen und würden  
nicht in seinem Dienste invalide. Karten und Marken  
müßten abgeschafft werden. (Bravo.) Die Kosten von  
den Arbeitern könnten auf Grund einer vom Ge-  
meindevorsteher aufgestellten Hebestufe eingezogen wer-  
den, die Kosten der Arbeitgeber müßten von der Ge-  
samtheit derselben aufgebracht werden, so daß nicht,  
wie heute ein Millionär fast gar nichts zahle, während  
ein kleiner Besizer die Beiträge kaum leisten könne.  
Er möchte empfehlen, daß die Kosten in dem ange-  
gebenen Sinne von der Provinz eingezogen würden.  
Der Redner schlug die Annahme einer Resolution vor,  
in welcher vorgeschlagen wird, daß die Marken und  
Quittungskarten wegfallen, daß die Lohnklassen auf-  
gehoben werden, so daß nur eine Beitragsklasse und  
eine Rentenempfängerklasse bestehen bleibt. Die Bei-  
träge der Arbeiter sollen auf ein Jahr festgesetzt und  
auf Grund von Hebestufen eingezogen, die Beiträge  
der Arbeitgeber auf die Gesamtheit derselben ver-  
theilt und durch Zuschläge in den Steuern erhoben  
werden. — Herr Landrath Höne-Kulm ist der Mei-  
nung, daß sich an der Festsetzung der Beiträge nichts  
ändern lassen werde. Dagegen sei es wohl angängig,  
die Art der Beitragsweise zu ändern. Namentlich passe  
die Berechnung nach Wochen für das Land gar nicht.  
Daß zu wenige Personen versichert seien, halte auch  
er für wahrscheinlich, eine Verschärfung der Con-  
trolmregeln sei zwar nothwendig, doch berühre  
die Ausdehnung der Spioniererei sehr un-  
sympathisch. (Bravo.) Das Einziehen der Beiträge  
von den Arbeitern durch örtliche Hebestufen halte er  
für durchführbar. Die Beiträge von den Arbeitgebern  
würde er nach Art der Unfallversicherung durch Zu-  
schläge zur Grundsteuer einzuziehen vorschlagen.  
Redner ersucht, die Resolution in ihren ersten Punkten  
zuzustimmen, dagegen die Vertheilung der Kosten auf  
die Arbeitgeber abzulehnen. — Herr Landrath Kauf-  
König glaubt, daß viele heute beklagte Uebelstände  
dadurch hervorgerufen seien, daß wir uns in einem  
Uebergangsstadium befinden. Wenn die Beiträge  
durch die Gemeindevorsteher eingezogen werden sollten,  
würden die Kosten noch ganz erheblich steigen. Die  
Gemeindebehörden würden sich dagegen sträuben, die  
Beiträge von den Arbeitern einzuziehen. Im übrigen  
würde er für die Vorschläge des Referenten stimmen,  
die ihm sympathischer seien und gerechter erschienen,  
als die Aufbringung der Kosten der Arbeitgeber durch  
Zuschläge zur Grundsteuer. In der weiteren Debatte  
führte Herr Landesdirektor Fadel aus, daß den ge-  
machten Vorschlägen dieselben Bedenken entgegenständen  
wie der heutigen Erhebungsart. Die Einziehung der  
Beiträge der Arbeitgeber durch Hebestufen sei un-  
durchführbar, die Kosten würden ganz enorm steigen.  
Er habe dahin gewirkt, daß keine dauernde Einrichtung  
zur Aufrechterhaltung der Karten hergestellt worden sei.  
Die Räume, in denen die Karten lagerten, könnten  
sogar zu anderen Zwecken benutzt werden, da er an  
eine Dauer des Kartensystems nicht glaube. — Herr  
Assessor Michalowski widerlegt zunächst die Behauptung,  
daß die Hinterlegungen zu stark seien, im Gegentheil  
habe sich die Anzahl der Hinterlegungen in den  
letzten Jahren sehr gehoben, so daß die Differenz  
zwischen der Zahl der eingeschickten Personen und der  
Zahl der eingegangenen Karten nicht allzu groß sei.  
Das Einziehungsverfahren habe sich durchaus nicht  
bewährt und andere Staaten hätten auch das Marken-  
system gewählt. Die Kosten des Einziehungsverfahrens  
seien ganz bedeutend, so haben die Kosten für die  
Einziehung in Graudenz im Jahre 1891 1100,  
1892 1400 Mk. betragen. Auch die bankeitsche Ver-  
sicherungsanstalt habe dieselbe Erfahrung mit dem  
Einziehungsverfahren gemacht. Die Gesamtkosten  
pro Kopf der Versicherten haben in Westpreußen, wo  
mit Ausnahme des Kreises Graudenz das Marken-  
system bestehe, 1891 29.4 1892 49.16 pCt. betragen,  
während die Kosten des Einziehungsverfahrens sich  
allein auf 48.42 pCt pro Kopf gestellt hätten. —  
Herr Landrath Höne sprach noch einmal gegen das  
Markensystem. Die meisten Schwierigkeiten und  
Schere entstehen nicht durch das Kleben, sondern  
durch das Nichtkleben. Der Redner erzählte dann  
einen Fall, in dem wegen einiger fehlenden Marken  
eine Correspondenz zwischen zwei Landesdirektoren  
und mehreren Landräthen und Amtsvorstehern ent-  
standen sei. Jedes System sei besser als die Marken-  
kleberel. — Herr Landrath Dr. Kauf macht dann den  
Vorschlag, die Resolution in der Weise abzuändern,  
daß die Abschaffung des Markensystems gefordert wird,

daß dagegen die übrigen Vorschläge zur Erwägung  
empfohlen werden. — Der Referent zog hierauf seinen  
Antrag zurück zu Gunsten der Resolution, welche, wie  
wir j. Z. berichtet haben, der ostpreussische Central-  
verein in Bezug auf das Alters- und Invalidengesetz  
gefaßt hat und dieselben Gedanken ausdrückt, wie der  
Antrag des Referenten. Diese Resolution wurde dann  
einstimmig angenommen. Zum Schluß hielt Herr  
Dr. Fink in Danzig einen Vortrag über „St i c k s t o f f  
i m D ü n g e r“, der für Fachleute viel Interessantes  
bot und mit Beifall aufgenommen wurde.  
\* Der Gewerbe-Verein hielt gestern Abend  
seine statutenmäßige Frühjahrs-Generalversammlung  
ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel, gab  
zunächst einen kurzen Rückblick über die Thätigkeit des Ver-  
eins im vergangenen Winter, die im Allgemeinen keinen  
Unterschied gegen vergangene Jahre aufwies. Es fanden  
insgesammt 23 Vorträge mannigfaltigen und Inter-  
essanten Inhalts statt. Die Benutzung des Frage-  
kastens und damit die Anregung wichtiger Fragen von  
allgemeinem Interesse sei bedauerlicherweise in keinem  
der letzten Jahre so gering gewesen wie im ver-  
gangenen und es sei dringend zu wünschen, daß diese  
Einrichtung nicht einschlafe. Sodann theilt der Vor-  
sitzende mit, daß das Gesuch um Ertheilung der Cor-  
porationsrechte für den Verein bereits von der Kgl.  
Regierung in Danzig befürwortet an Se. Majestät den  
König zur Bestätigung abgegeben sei und daß somit  
an der letzteren nicht mehr zu zweifeln sei.  
Zum Zweck eines eventl. Ankaufs des alten Stadt-  
hauses als Vereinshaus erhält der Vorstand die Er-  
mächtigung, den Kauf einzugehen, falls der Preis ein  
derartiger ist, daß sich eine angemessene Verzinsung  
erwarten läßt. — Zu Rechnungsrevisoren werden  
hierauf die Herren Stäbe und Stelworth wiedergewählt.  
— Im Laufe des Sommers werden wohl, wie der  
Vorsitzende mittheilt, mehrere Versammlungen zur  
Besprechung interner Angelegenheiten nothwendig  
werden, im übrigen werden die Mitglieder durch  
einige Ausflüge zc. in die Umgebung Fühlung behalten.  
Mit dem Wunsch, daß es dem Verein auch im nächsten  
Winter wieder vergönnt sein möge, in den nunmehr  
65 Jahre innegehabten Räumen zusammenzukommen,  
wird die Generalversammlung geschlossen.  
\* Ihr fünfzigjähriges Geschäfts-Jubiläum  
begeht heute die Firma W e l e r, Holzhandlung,  
Dampfmühlwerk, Ziegelei und Kieberei. Die Fabrik-  
Gebäude haben aus diesem Anlaß Flaggenschmuck an-  
gelegt, die Eingänge zum Wohn- und Bureau-Gebäude  
z. sind mit Lannengrün decorirt. Heute früh über-  
brachten zunächst die Beamten und das Comitoipersonal  
und sodann eine Deputation der Arbeiterschaft  
der Inhaberin, Frau Cornelia Wieler, herzliche Glück-  
wünsche zu dem Jubelfeste. Im Laufe des Vormittags  
versammelten sich die Arbeiter des umfangreichen  
Etablissements im Hofe der Fabrik, wo seitens der  
Werksführer Ansprachen an dieselben gehalten und be-  
geistert aufgenommenen Hochs auf die Inhaberin  
und die Beamten des Geschäfts ausgebracht wurden.  
Vormittags traf ferner eine Deputation des Magistrats,  
bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. Contag,  
Stadtrath Häsler und Stadtrath Wiens ein, welche  
der Inhaberin die Glückwünsche der Stadt überbrachten,  
ferner eine Deputation der Kaufmannschaft, bestehend  
aus den 3 Aeltesten der Kaufmannschaft, den Herren  
Commerzienrath Peters, Kaufmann Sauerberg und  
Konrad Witzlaff. Herr Oberbürgermeister Widit, der  
j. Z. in Danzig weilte, hatte beifällig seine Glückwünsche  
übermittelt, die Reichsbank ließ solche durch ihren  
Direktor, Herrn Wüdling überbringen. Außerdem  
waren zahlreiche Depeschen und Glückwunschkarten  
aus allen Gegenden eingelaufen. — Heute Nachmittag  
um 5 Uhr findet im Saale des Wohngebäudes ein  
Famillien-Diner statt, an dem die Beamten des Eta-  
bissements Theilnehmen werden. Für die Arbeiterschaft  
sand eine größere auf's Schönste verlaufene Feste-  
feier bereits am Sonnabend im Kaiserpark statt.  
\* Stadttheater. Morgen (Mittwoch) findet die  
letzte Vorstellung vor den Feiertagen statt. Zur Auf-  
führung gelangt die Operette: F a r i n e l l i  
und zwar bei halben Preisen.  
\* Der Danziger Jagd- und Wildschuß-  
Verein kauft bis auf Weiteres im Regierungsbezirk  
Danzig erlegte Hühnerhähne und Wandlerfalken zum  
Preise von 3 Mk. pro Stück und in der Zeit vom  
1. März bis 1. August d. J. erlegte graue Krähen  
und Elstern zum Preise von 20 Pf. pro Stück.  
Frisch geschossene resp. gefangene Exemplare sind  
franco an den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn  
C. H. Döring (Probdankengasse Nr. 35) zu schicken,  
jedoch muß eine Sendung von grauen Krähen und  
Elstern aus mindestens 10 Stück bestehen. Der Ver-  
ein hat im letzten Jahre 112 Mk. Prämien an 17  
Personen, während seines 19jährigen Bestehens über-  
haupt 4552.20 Mk. Prämien an 316 Personen gezahlt.  
\* In welchem Alter soll die allgemeine  
Schulpflicht beginnen? Von ärztlicher Seite wird  
uns geschrieben: Wir befinden uns in einer Zeit-  
periode, in welcher Fragen, welche mit der Schule in  
Zusammenhang stehen, in der Familie häufiger als  
sonst ventilirt werden. Da ist der Aelteste, welcher  
die Schule nunmehr glücklich absolvirt hat, und seine  
Berufswahl bereitet den Eltern Sorgen und Ueber-  
legungen. Bei dem Quartaner Karlchen hapert es  
dieses Mal mit der Berlesung, und nun ist auch der  
Jüngste schulpflichtig geworden und vermehrt die  
häuslichen Sorgen. Oester wie sonst ruht das Auge  
der Mutter auf dem kleinen Liebling und mit Bangig-  
keit überlegt sie, ob der jähe Uebergang von der un-  
gebundenen Freiheit zur strammen Disziplin der  
Schule, zu dem vielständigen Festhalten an Ort  
und Stelle nicht mit nachtheiligen Folgen für  
die Gesundheit des Kleinen verknüpft ist. In  
der Frage, wann die Schulpflicht beginnen soll,  
findet sich die competenten Fachmänner noch nicht  
einig: es ist bei uns der Beginn derselben auf das  
abgelaufene sechste Lebensjahr festgesetzt und es soll  
hier nicht darüber gestritten werden, ob dieser Zeit-  
punkt nach hygienischen und pädagogischen Gesicht-  
punkten glücklich gewählt ist. Nur darauf muß hin-  
gewiesen werden, daß, da nun einmal der obligatorische  
Schulbesuch mit dem Ablauf des sechsten Lebensjahres  
beginnt, dies nur für durchaus gesunde Kinder gelten  
darf. Viel mehr als es bisher der Fall war, sollten  
Eltern und Lehrer Gewicht auf die Thatsache legen,  
daß es für das schwächliche, unentwickelte Kind sein  
Leben lang von Nachtheil sein muß, wenn es gezwungen  
ist, die Zeit, die es noch zur körperlichen Kräftigung  
nöthig hätte, in der engen Schultube zu verbringen und  
das noch nicht entwickelte Gehirn in übermäßiger Weis-  
anzustrengen. Die Gewichts- und Wachstumsver-  
hältnisse geben uns bekanntlich den besten Maßstab  
dafür, ob ein Kind seinem Alter entsprechend ent-  
wickelt ist. Am Ende des 6. Lebensjahres soll ein  
normales Kind etwa 105 Centimeter messen, das Ge-  
wicht des Knaben etwa 35 Pfund, das des Mädchens  
33 Pfund. Kinder, die bedeutend unter diesen Maß-  
verhältnissen zurückgeblieben sind, sollten, auch wenn

sie sonst gesund sind, unter keinen Umständen schon  
mit dem 6. Lebensjahre zur Schule geschickt werden.  
Daselbe ist der Fall bei den zahlreichen Kindern,  
welche an Untarmuth, Nervosität, englischer Krank-  
heit oder Scrophulose leiden, oder in deren  
Familien solche Krankheiten herrschen. Es ist  
ein Mangel unserer öffentlichen Einrichtungen,  
daß bei der Schulaufnahme nicht auch ein Arzt mit-  
zusprechen hat, um darüber zu wachen, daß nur ge-  
sunde Kinder aufgenommen, kranke aber zurückgestellt  
werden. Ein bekannter Hygieniker vergleicht die  
Schulaufnahme mit der Rekrutierung und mit Recht  
ist zu erlangen, daß bei ersterer nicht minder wie  
dort der Arzt ein entscheidendes Wort mitzusprechen  
hat. So lange das Institut der Schulärzte nicht ein-  
geführt ist, deren vornehmste Aufgabe die Mitwirkung  
bei der Schulaufnahme wäre, werden eher die Eltern  
gut daran thun, ihre Kinder privatärztlich untersuchen  
zu lassen. Die Sorge, daß schwächliche Kinder, welche  
erst mit dem siebenten Lebensjahre in die Schule ein-  
treten, nicht in den späteren Jahren das Versäumte  
nachholen könnten, ist unbegründet.  
\* Dienstprämien der Unteroffiziere. Die  
von Unteroffizieren auf Grund 12jähriger Dienstzeit  
erhaltenen, von ihnen jedoch wegen Ablebens nicht  
erhaltenen Dienstprämien (100 Mk.) dürfen, wie die  
Blätter melden, den Hinterbliebenen ausgezahlt wer-  
den, wenn ihnen das Anrecht auf die Gnadenlösung  
zusteht. Dieses Anrecht steht bestimmungsmäßig nur  
der Wittve und dem ehelichen Nachkomme zu; es  
kann aber auf Ansuchen auch Eltern, Geschwister,  
Geschwisterkinder oder Pflegeeltern, deren Ernährer  
der Verstorbene gewesen ist, zugesprochen werden,  
wenn sie in Bedürftigkeit hinterbleiben, oder wenn  
der Nachlaß zur Deckung der Kosten der letzten  
Krankheit und der Beerdigung nicht ausreicht. Hier-  
bei wird der Begriff „Ernährer“ nicht darauf be-  
schränkt, daß der Verstorbene allein und ausschließlich  
der Verjorger dieser Verwandten war, sondern es  
wird für Einräumung des Anpruchs auf die Gnaden-  
lösung und damit gegebenenfalls auch auf die Dienst-  
prämie für genügend erachtet, wenn er im wesent-  
liche Umfange zum Lebensunterhalt derselben be-  
getragen hat.  
\* Einjährig-Freiwillige. Durch Verfügung des  
Kriegsministeriums sind im Bereiche des 17. Armeekorps  
nachbezeichnete Regimenter bestimmt worden,  
welche zum 1. April d. J. Einjährig-Freiwillige ein-  
stellen dürfen: Grenadier-Regiment Königs Friedrich I.  
in Danzig und Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz.  
\* Die Stürme, welche in der ersten Hälfte des  
verfloffenen Monats in Deutschland wütheten, sind  
das hervorragendste Merkmal in der Witterungs-  
geschichte im Februar. Daneben zeigten aber auch die  
Wärme- und Niederschlagsverhältnisse bemerkenswerthe  
Eigentümlichkeiten. Sowohl für die Temperatur wie  
für den Niederschlag ergab sich nach der „Statist.  
Korr.“ ein beträchtlicher Ueberschuß. Die zu hohe  
Mitteltemperatur, die ihren größten Betrag mit etwa  
3 Grad im Nordosten erreichte, ist insbesondere den  
warmen Tagen in der ersten Hälfte und zu Ausgang  
des Monats zu verdanken, an denen das Tagesmittel  
vielfach 5 Gr. und mehr über dem vierjährigen Durch-  
schnitt lag, während es in der Zwischenzeit allgemein  
zu kalt war. Mit Ausnahme Thüringens ist überall  
zu viel Niedererschlag gefallen. Auf einem schmalen  
Streifen von Hinterpommern bis zum Münsterlande  
wurde sogar das Dreifache der normalen Menge ge-  
messen. Ergiebige Schneefälle traten im Allgemeinen  
ziemlich selten auf; doch waren sie in den östlichen  
Gegenden immer häufiger und riesen daselbst  
auch eine länger andauernde Schneedecke hervor,  
während im Westen eine solche nur an ganz wenigen  
Tagen bestand wie; in den letzten Januartagen herrschte  
auch zu Anfang Februar und zwar bis zum 12. milde  
und meist stürmisches Wetter, da die Luftdruckver-  
theilung während dieser ganzen Zeit im Wesentlichen  
die gleiche blieb: Maxima im Süden und Depressionen  
im Norden. Der Sturm erreichte an einzelnen Tagen,  
insbesondere am 12. eine derartige Stärke, daß er in  
ganz Norddeutschland sehr schwere und zahlreiche Ver-  
wüstungen anrichtete. Am 13. begann das Hochdruck-  
gebiet sich von Südwesten über Deutschland nach  
Norden zu verlagern, wodurch uns in der Folgezeit  
kalte Winde aus dem nördlichen Quadranten zuge-  
führt wurden; die Temperatur sank stetig bis weit  
unter den Gefrierpunkt. Erst mit Beginn der dritten  
Defade, als die Anticyclone nach Südosten wanderte,  
wurde es zunächst langsam wärmer. Bald aber nahm  
die Erwärmung beträchtlich zu, da ein Maximum im  
Südwesten im Vereine mit Depressionen im Nord-  
westen maßgebend wurde und sich somit dieselbe  
Wetterlage wie zu Anfang des Monats einstellte.  
\* Die Ziehung der 4. Klasse der 190.  
königlichen preussischen Klassenlotterie beginnt am  
12. April und dauert bis zum 5. Mai Vormittags.  
Die Erneuerung der Loose muß bei Verlußt des An-  
rechts bis zum 9. April, Abends 6 Uhr, geschehen  
sein.  
\* Warnung. In neuerer Zeit wird — ins-  
besondere bei Wirthen — über Manitoba (östlich  
Nordamerika) und die Nordwest-Territorien von  
Amerika (Kanada) eine Druckschrift verbreitet, in  
welcher unter verlockenden, offenbar unzutreffenden  
Schilderungen, zur Auswanderung nach dem be-  
zähnten Lande aufgefordert wird. Diese Agitation  
geht vermutlich von einem in Liverpool vorhandenen  
kanadischen Auswanderungs-Agenten aus. Erfahrungsgemäß  
sind die Leute, welche sich durch solche Agi-  
tation zur Auswanderung verleiten lassen, einem  
jammervollen Schicksal anheimgegeben. Sie dürfen  
sich froh sein, wenn sie auf irgend eine Weise wieder  
die Mittel zur Heimkehr finden. Wir unterlassen bei  
dieser Gelegenheit nicht, darauf aufmerksam zu machen,  
mit welcher schweren Strafen die Verleitung zur Aus-  
wanderung durch auf Täuschung berechnete Mittel,  
sowie der nicht konsequente Betrieb von Aus-  
wanderungsagenten bestraft ist und daß diesen  
Strafen auch die Zwischenhändler (Unteragenten)  
unterliegen.  
\* Einem jähen Tod erlitt am Sonnabend  
Nachmittag das 3 Jahre alte Söhnchen des in der  
Langen Niederstraße wohnhaften Arbeiters Ernst W.  
Das Kind war mit seiner Mutter nach einem Grund-  
stück der Gr. Rosenstraße mitgegangen, woselbst die  
Frau W. Wäsche zu rollen beabsichtigte. Während die  
Lehtere die schwere eiserne Drehrulle in Bewegung  
setzte, war das Kind unbemerkt in die Nähe des mit  
Steinen gefüllten Rollkastens gelangt und gerieth mit  
dem Kopf zwischen diesem und die daran grenzende  
Wand, wodurch dem Kinde der Kopf zerquetscht  
wurde und so daß es unmittelbar darauf verstarb.  
\* In Wolfsdorf Niederung kommt mit dem  
1. April eine Postkutschstelle mit Telephonverbindung  
zur Einrichtung.  
\* Von der Rogat. Die Rodeaders, Neu-  
relche- und Marienburger-Uebersälle ins Einlage-

gebiet sollen des angemeldeten Wachwassers wegen  
sogleich geschlossen werden, damit die Einlage nicht  
noch einmal überschwemmt wird. Mit den Arbeiten  
hat man am Montag begonnen.  
\* Verhafteter Messerheld. Wegen einer vor  
8 Tagen in der Gr. Ziegelsteinstraße verübten  
Messerstecherei, wurde gestern der auf dem Gr. Wun-  
derberg hier selbst wohnhafte Schlosser Carl S., welcher  
sich bisher verborgen hielt, verhaftet. S. ist ein  
bereits mehrfach vorbestrafter Mensch.  
**Strafkammer zu Gbing.**  
Nachmittags-Sitzung vom 19. März 1894.  
Der Schornsteinfegergeselle Franz Hüge und der  
Arbeiter Robert Schwarz sind angeklagt, in der Nacht  
zum 29. October bei dem Maurermeister Doppmeyer  
einen Einbruchdiebstahl verübt zu haben. In ge-  
nannter Nacht wurde bei dem Genannten eingebrochen,  
die Diebe wurden aber durch das Nachhausekommen  
eines Technikers vercheut, und verschwanden in der  
Dunkelheit der Nacht. Der Beweis beruht auf  
Fingern, Fußspuren, der Beschreibung der Kopfbe-  
leidung zc. Der Gerichtshof konnte sich nicht von der  
Schuld der Angeklagten überzeugen und sprach die-  
selben von Strafe und Kosten frei. Herr Doppmeyer  
nimmt an, daß die Angeklagten ihm auch seine beiden  
Hunde vergiftet haben.  
**Telegramme**  
der  
„Altpreussischen Zeitung“.  
**Berlin, 20. März.** Der Kaiser trat  
heute früh 8 Uhr 25 Minuten vom Bah-  
hofs Friedrichstraße aus die Reise nach  
Abbazia an.  
**Abbazia, 19. März.** (Abends.) Trotz der  
gestern Abend eingetretenen eisigen Bora, welche  
heute ungeschwächt anhält, machte die Kaiserin  
Augusta Victoria einen Spaziergang durch den  
Park; auch die kaiserlichen Prinzen spielten im  
Garten. Sollte die Bora anhalten, so wird Kaiser  
Wilhelm anstatt per Schiff, von der Bahnstation  
Mattage mittelst Wagens nach Abbazia fahren.  
**Leipzig, 20. März.** Wegen russophiler Un-  
triebe ist der seit vielen Jahren hier bestehende alt-  
ruthenische Studentenverein behördlich aufgelöst.  
**Rom, 20. März.** Die Handelsvertrags-Ver-  
handlungen zwischen Italien und Frankreich sind in  
ein positives Stadium getreten. Frankreich gesteht  
Italien vorläufig den Minimaltarif gegen den  
reduzirten italienischen Zolltarif zu. Mit den de-  
finitiven Verhandlungen soll demnächst begonnen  
werden.  
**Börse und Handel.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 20. März, 2 Uhr 50 Min. Nachm.  
Börse: Ruhig. Cours vom 19.3. 20.3.  
3/2 pCt. Preussische Pfandbriefe . . . 97,20 97,25  
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 97,50 97,70  
Oesterreichische Goldrente . . . 97,70 97,70  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 96,70 96,75  
Russische Banknoten . . . 218,95 219,25  
Oesterreichische Banknoten . . . 163,95 163,95  
Deutsche Reichsanleihe . . . 107,50 107,70  
4 pCt. preussische Consols . . . 107,61 107,70  
4 pCt. Rumänier . . . 85,60 85,60  
Marienb.-Warsch. Stamm-Prioritäten . . . 117,20 117,20  
**Produkten-Börse.**  
Cours vom 19.3. 20.3.  
Weizen März . . . 140,00 —  
    Mai . . . 141,00 139,75  
Roggen März . . . 120,00 120,00  
    Mai . . . 124,00 122,00  
Tendenz: flau.  
Petroleum loco . . . 18,60 18,60  
Rüböl April-Mai . . . 43,31 43,30  
    Oktober . . . 43,90 43,90  
Spiritus März . . . 34,70 34,70  
**Königsberg, 20. März, 1 Uhr — Min. Mittags.**  
Von Portatius und Grothe,  
Getreide, Voll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.  
Spiritus pro 10,000 L. % erel. Faß.  
Loco contingentirt . . . 49,25 „ Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . 29,25 „ „  
**Spiritusmarkt.**  
**Stettin, 18. März.** Loco ohne Faß mit 50 A  
Konjunktur —, loco ohne Faß mit 70 A Konjunktur  
Steuer 29,20, pro April - Mai 29,50, pro Aug. - Sept.  
31,30.  
**Zuckermarkt.**  
**Magdeburg, 18. März.** Rohrzucker erfl. von  
92 pCt. Rendement —, neue 13,80. Rohrzucker erfl.  
von 88 pCt. Rendement 13,25, neue 13,30. Rohrzucker  
erfl. von 75 pCt. Rendement 10,40. Schwächer. — Ge-  
mahlene Raffinade mit Faß 26,52. Melis I mit Faß  
—, Ruhig.  
**Ca. 2000 Stück Foulard-  
Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. Meter** —  
bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben —  
sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe  
v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt  
gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240  
verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)  
Porto- und steuerfrei ins Haus!  
Katalog und Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. k. Hof.), Zürich.  
**Stadt-Theater.**  
Mittwoch.  
**Letzte Vorstellung vor den  
Feiertagen.**  
Bei halben Preisen:  
**Farinelli.**  
Operette von Zumpé.  
In Vorbereitung:  
**Edelweiss.**  
Operetten-Novität.

# Circus Blumenfeld & Goldkette

trifft Ende dieser Woche mit sämmtlichem Personal und Pferden zc. mittelst Extrazuges von Graudenz hier ein.

Eröffnungsvorstellung: An den Feiertagen.

**Täglich eingehende Neuheiten in:**  
**Kleiderbesätzen, Knöpfen, seid. Garnirstoffen,**

Seid. Bändern, seid. Spitzen u. Einsätzen,  
**Lindner Velvets, Sammeten und Seidenstoffen,**

**Gimpfen, Mohairtressen, Bogenlitzen, Borden etc.,**

**Metall- und Perlbesätzen**

in reichhaltigster Auswahl,

**Nähmaterialien, Futterstoffe, Schweißblätter, überhaupt Auslagen und Zuthaten zur Schneiderei** in nur besten Qualitäten und billigsten Preisen empfiehlt

**A. Jschedonat, Alter Markt 55/56.**

## Elbinger Standesamt.

Vom 20. März 1894.

**Geburten:** Maurergeselle Friedrich Bebernick 1 S. — Arbeiter Aug. Fitch 1 S. — Schneider Ferdinand Steffen 1 S. — Arbeiter August Seidler 1 S.

**Aufgebote:** Landwirth Johann Mohde-Wansau mit Aderbürger-Wittwe Wilhelmine Folgsdorf, geb. Traptau-Elbing. — Schlosser Arthur Grunwald mit Emilie Lettau. — Schmied Richard Fröse mit Auguste Schirmacher. — Stellmacher Gustav Lafombe mit Aug. Schipplich.

**Sterbefälle:** Altstirger Peter Kas-tan, 86 J. — Rentiere Theresie Zimmer-mann, 56 J. — Arbeiter-Wittwe Henr. Rautenberg, geb. Schmidt, 60 J. — Zimmergeselle Ernst Wenzel S. 3 J. — Arbeiter Thaddäus Steffen L. 3 W.

Heute Mittag entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Therese Zimmermann,**

was tief betrübt anzeigen  
**die Hinterbliebenen.**  
Elbing, den 19. März 1894.

Zu den  
**Cirkelestunden**  
j. Mädchen (14—16 J.) sucht noch einige Teilnehmerinnen, desgl. erteilt **Privat-unterricht** in allen Schulfächern

**Toni Berner,**  
Herrenstraße 48.

## Wetpr. Provinzial-Fechterverein

**2. Osterfeierstag:**  
**Grosse Tanz-Soirée**  
bei Herrn Speiser (Bereinsgarten).

**Kaufm. Verein Merkur.**  
Morgen Abend sind die **Krankentassenbücher** in Empfang zu nehmen.  
**Der Vorstand.**

**Elbinger Schweineversicherung-Verein.**

**Außerordentliche Generalversammlung**  
Donnerstag, den 22. d. Mts.,  
präcise 7 Uhr Abends,  
im **Wichhofs-Restaurant.**

Tagesordnung:  
Abänderung der Statuten.  
Gratifikationen für den Vorsitzenden und Kassirer.  
Auslosung der auszuscheidenden Vorstands-Mitglieder.

Wir machen die Mitglieder laut § 22 des Statuts darauf aufmerksam, daß in dieser zweiten anberaumten Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen verhandelt und beschlossen werden wird.  
**Der Vorstand.**

**Städtisch. Realgymnasium**  
mit lateinloser Sexta und Quinta.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstags, den 5. April, 8 Uhr Vormittags. Aufnahme der **einheimischen** Schüler für die Vorschule und die Sexta **Mittwoch, den 21. März, 10 Uhr Vormittags**, der **auswärtigen** Schüler für alle Klassen und der einheimischen für Quinta bis Prima **Mittwoch, den 4. April, 9 Uhr Vormittags**, im Konferenzzimmer der Anstalt. Die Tauf- und Impfateste, sowie die Schulzeugnisse sind vorzulegen.  
Elbing, den 15. März 1894.  
Direktor **Dr. Nagel.**

## Elbinger Kirchendor.

**Heute Dienstag 8 Uhr:**

**Gesamtprobe zum Concert.**

Das Erscheinen **sämmtlicher** Damen und Herren ist **dringend** notwendig.

## Bekanntmachung.

Ueber die Aufnahme der hiesigen gewerblichen Arbeiter in die hiesige gewerbliche Fortbildungs- und Gewerkschule werden denselben von dem Direktor dieser Anstalt, Herrn **Witt**, Karten zugestellt. Aus diesen Karten ist zu ersehen, in welchen Stunden die gedachten Arbeiter die vorbezeichnete Schule besuchen sollen. Hiervon wird den hiesigen Gewerbeunternehmern auf Grund des § 120 des Gesetzes vom 1. Juni 1891, die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend, mit dem Bemerkten Kenntniß gegeben, daß sie zur Vermeidung ihrer Bestrafung auf Grund des § 150 Ziffer 4 a. a. D. ihren Arbeitern unter 18 Jahren zum Besuche der genannten Schule diejenige Zeit zu gewähren haben, welche auf den vorbezeichneten Karten vermerkt ist. Die Gewerbeunternehmer haben sich durch Einsicht in die letzteren von dieser Zeitbestimmung Kenntniß zu verschaffen.  
Elbing, den 16. März 1894.

## Die Polizeiverwaltung.

gez. **Elditt.**

## Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag **Anderes nicht bestimmt ist**, mit dem nächsten Umzuge hier am 2. April d. J. zu beginnen und derselbe am 4. desselben Mts. zu beendigen ist.

Zu räumen sind:  
a. Kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 2. April d. J.,  
b. Mittel- u. Wohnungen (aus 2—3 Zimmern bestehend) bis zum 3. April d. J. Abends,  
c. Größere Wohnungen bis zum 4. April d. J. Abends.  
Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 2. April d. J. Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren.  
Das Gefinde muß nach § 42 der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April d. J. zuziehen.  
Elbing, den 15. März 1894.

## Die Polizeiverwaltung.

gez. **Elditt.**

## Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1893/94,  
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.**,  
in der  
Exp. d. **Uetpr. Ztg.**

**Cacao Riquet**  
von vorzüglicher **QUALITÄT**  
Gauß-Verlag  
**Bernh. Janzen.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Dem hochgeehrten Publikum Elbings und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am 2. April d. J. unter der Firma  
**Martha Hoffmann**  
ein  
**Buz- und Modewaaren-Geschäft**  
hier selbst in der **Schichau-Strasse Nr. 9** eröffnen werde.  
Durch persönlichen Einkauf und im Besitz der **neuesten Pariser und Berliner Modelle** werde ich stets bemüht sein, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht zu genügen, und hoffe ich, das mir bis dahin in meiner schon jahrelangen Thätigkeit gütigst entgegengebrachte Vertrauen meiner hochgeehrten Kundschaft auch ferner zu erhalten und solches in den weitgehendsten Kreisen neu zu erwerben. Indem ich um gest. Kenntnissnahme des Vorgesagten und um gütige Unterstützung seitens des hochgeehrten Publikums zu meinem neuen Unternehmen bitte, zeichne  
Mit vorzüglichster Hochachtung  
**Martha Hoffmann, geb. Müller.**

**Neuheiten**  
in  
**Sommer-Unterröcken**  
vom einfachsten bis elegantesten Genre,  
**Morgenröcke**  
sowie  
**garantirt waschechte Stoffe**  
dazu in den neuesten, geschmackvollsten Mustern empfiehlt  
in größter Auswahl  
**Robert Holtin.**

## W. Dückmann

empfiehlt:  
**Conserv. Gemüse,**

als:  
**Stangenspargel, Schneidebohnen, Schoten zc.**  
in Blechbüchsen.  
**Hohenlohe'sche Gemüse-Präserven,**  
als:  
**diverse Suppeneinlagen, Erbsenwurst,**

**Grüner-Präparate, Hafermehl zc.**

**Conservirte Früchte**  
in Zucker und im eigenen Saft.  
**Preißelbeeren in Zucker.**  
**Getrocknetes Backobst.**  
**Kirsch- und Himbeersaft.**

**Borsdorfer Apfelwein.**  
**Apfelwein-Champagner.**

**Pa. Räucherlachs,**  
**Gothaer Serelatwurst,**  
**Corned beef, Rinderzunge zc.**

**Magdeburger Sauerkohl,**  
**Saure eingemachte Gurken,**  
**Senf- und Pfeffergurken,**  
**Mixed Pickles u. Piccalilly.**

**Engl. Biscuits**  
in reicher Auswahl zc.

**Schmiederei. Grabgitter**  
nach den neuesten Mustern fertigt billigst  
**R. Vogt, Schlossermstr.**  
Fertige Gitter zur Ansicht.  
**Gründonnerstagfringel**  
von 5 Pf. bis 5 M.,  
empfiehlt  
die **Conditorei**  
**A. Schuffert.**

**Farben-Firniß**  
empfiehlt billigst  
**Bernh. Janzen.**

**Visitenkarten**  
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.**

empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**

**Buch- und Kunstdruckerel.**

## Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bionz**  
Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

## Frühjahrsplantation.

**J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg,** empfiehlt:  
**Edele Obstbäume** in allerbesten Sort. für unfr. raub. Klima **von 75 Pf. ab.** Fruchtsträucher, Pflaumen, Aepfel, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buxbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren u. s. w.  
Verzeichniß zu Diensten.

## Gardinen,

abgepaßt und vom Stück, empfiehlt in großer Auswahl Mtr. von **25 Pf.** an bis zu den elegantesten.

**Mouleauxstoffe**  
weiß, crème, glatt und gestreift.  
**Patent-Zugvorrichtung**  
für Zug-Mouleaux, verstellbar, für jedes Fenster passend.

**Tischdecken u. Teppiche.**

**Robert Holtin.**

## Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.  
**Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.**

## Weltausstellung in Antwerpen.

Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Absatz für seine Waaren zc. sucht, der annonceire in dem daselbst erscheinenden „**Antwerpener Anzeiger**“, der an sämtliche besseren Restaurants, Cafés, Hotels zc. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pf. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen zc. sind ausschließlich zu richten an das **Annoucen-Bureau Union in Antwerpen**

**C. J. Gebauer**  
Flügel- u. Piano-Fabrik  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —  
Bromberg 1880. —  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Vorrath in Stimmung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Tbeilzahlungen**  
— Umtausch gestattet. —  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ertheile Unterricht in all. Schulfäch., Franz. und Engl. (Gram. u. Convers.)  
Gleichzeitig erbitte Anmeldungen von j. Mädchen (14—16 J. zu den **Cirkelestunden** f. obige Sprachen und einige andere Lehrgegenstände.  
**Martha v. Roy,**  
Alter Markt 38.

## 2 Seher-Lehrmädchen

können sofort eintreten in  
**H. Gaartz' Buchd. u. d. r. c. i.**

**Einen Lehrling** mit entsprech. Schulbild. suche ich für mein **Waaren- und Affecuranz-Agenturgeschäft** gegen Remuneration.  
**Rud. Maas,**  
Alter Markt Nr. 62.

Suche zu sof. od. spät. anderw. **Inspector-Stelle.** Bin 29 J. alt, evang., einjähr. ged., aber bereits mögl. militärfr., u. f. Oktober 1893 in größeren Wirtshsch. thätig, worüber gute Zeugn. u. Empf. vorh. Gest. Off. u. **R. 10** bef. d. Exped. d. Ztg.

## Ein ordentliches, arbeit-sames Mädchen (Köchin),

welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei gutem Lohn zum 2. April d. J. Stellung. Meldungen zwischen 2 bis 4 Uhr Nachm. **Königsbergerstraße 1.**

**Ein aufständiges, tücht. Mädchen für Alles,** welches auch kochen kann, wird gesucht  
**Spieringstraße 13, 1.**

## Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag  
**die Expedition dieser Zeitung.**  
Vorteile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Erparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 67.

Elbing, den 21. März.

1894.

## Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäpler =  
Perasini.

48)

*Nachdruck verboten.*

„Gleich, Mutter, es ist nicht weit zu meinem Gut und der Weg ganz reizend, ich selbst habe dafür gesorgt. Gehe Deine tieftraurige Miene eine kurze Weile ab, denke, daß Alles gut, am besten werden muß. Selbst Mariechen wird Franz wiederfinden. Dafür ist mir nicht bange, so wie ich ihn kenne —“

Sie nickte plötzlich und ihre Hand suchte einen Stützpunkt.

„Was ist Dir, Leopoldine? Du wirst bleich!“ rief Frau Anna erschrocken.

„Nichts — ich muß fort; es war nur ein momentanes Ueberraschen —“

„Madame“, rief in diesem Augenblick die etwas entfernter stehende Elisabeth, „sehen Sie doch, dort — dort sind sie!“

„Wer?“ fragte die Mutter und wandte sich hastig um.

„Mein Bruder und ein großer Herr mit langem Bart. Sie sind schon ein gut Theil vom Dorfe weg und kommen näher.“

„Franz!“ schrie die alte Frau, in Schluchzen ausbrechend. „Da ist er — siehst Du, Leopoldine?“

„Das war es, was mich erschreckte!“ antwortete Leopoldine eilig. „Wir haben die Herren übersehen.“

Einen raschen Blick sandte sie nach der Straße — wie ruhig und fest er daherkommt!

Dann, in ängstlicher Hast Frau Anna die Hand bietend, sagte sie:

„Adieu — diesmal für länger. Dein Sohn wird Dich wieder schätzen, Mutter. Ich wünsche Euch alles Glück!“

„Du willst uns jetzt verlassen, Leopoldine?“ fragte die Mutter.

„Ich muß!“ antwortete sie und wies auch die Begleitung Elisabeths zurück.

„Weibchen Sie nur,“ sagte sie, „ich kenne den Weg durch die Kirche, diesen gehe ich. Adieu!“

Sie war fort und Frau Anna hatte nur noch Sinn und Augen für den ankommenden Sohn.

Mit Elisabeth eilte sie an den Garten-Eingang.

Er sollte sie gleich sehen, ihr Franz, die Mutter als ersten grüßenden Boten der Heimath.

Die beiden Männer waren aus dem Dorfe getreten zu derselben Zeit, da Frau Anna und Elisabeth sich nach der Baronin wendeten und mit dieser sprachen.

Von da an hatte keine der Frauen sich dem Dorfe zugewendet; sie hofften ja nicht mehr auf die Ankunft der Weiden.

So war es möglich, daß die Herren näher kommen konnten, ohne von den im Garten Anwesenden bemerkt zu werden, bis Leopoldine einen zufälligen Blick nach dieser Richtung that und Elisabeth ihr dann folgte.

Als der Postwagen vor dem Posthause anhalt, hatte es große Veredsamkeit von Selten des Pastors bedurft, um den Hüttenmeister zu bewegen, ihm nach dem Pfarrhause zu folgen.

Es hatte längere Zeit in Anspruch genommen, ehe sich Franz entschloß.

Daher die Verspätung.

Der Hüttenmeister hatte nur noch Gedanken für die Heimath.

Zum erstenmal athmete seine Brust wieder frei nach der langen Haft.

Die Sonne schien so hell und warm, der laue Wind wehte ihm um's Haupt und all' dies machte ihm erst recht klar, wie viel er entbehrte, wie viel ihm geschenkt ward.

Nun aber wollte er heim, ohne Aufenthalt, ohne Ablenkung.

Der Hüttenmeister hatte sich vorgenommen, im Posthause einen kleinen Imbiß einzunehmen und dann, wenn möglich, mit der Extrapost weiter zu reisen.

Daß kaum hundert Schritte davon seine Mutter harrete, konnte er nicht ahnen.

Er hatte dem Pastor unzählige Mal für seine Bemühungen gedankt, ihn zugleich aber gebeten, weiterreisen zu dürfen.

Wußte er doch aus vorsichtigen Äußerungen desselben, wie es um sein Hüttenwerk stand.

Dies machte ihm zwar im gegenwärtigen Augenblick nicht viel Kummer, er fühlte sich frei, unbehindert und im Vollbesitz seiner ganzen Kräfte.

Es drängte ihn, so rasch als möglich, wieder die Zügel in die Hand zu nehmen und das Geschäft zu leiten.

Und mochte es noch so bergab gegangen sein mit dem Hüttenwerk, er konnte sich in den Weg

stellen und mit seinen beiden starken Armen den Sturz vermeiden.

Auch der Gedanke an sein armes Kind kam ihm. Es war noch nicht gesunden, wie der Pastor sagte.

Aber der Hüttenmeister verzweifelte nicht mehr, ihm ward es zur Gewißheit, daß er jetzt seinen Liebling fand.

Wer ihn eigentlich befreite?

Der Pastor schwieg darüber hartnäckig.

Daß ihn ohne diesen geheimnißvollen Einspruch die Richter noch manchen Tag in der Zelle gelassen hätten, dies mußte er wohl.

Und nun errieth er auch langsam die Person, schwieg jedoch dem Pastor gegenüber.

Schließlich war er Baumann doch gefolgt.

Es hatte den Anschein, als betrachte es dieser mehr als eine bloße Höflichkeit, daß ihm der Hüttenmeister den Gefallen that und im Pfarrhaus eine Stunde ausruhte.

Als die beiden aus dem Dorfe traten, zeigte der Pastor dem Befreiten das Pfarrheim.

Mit der kleinen Kirche daneben, lag es reizend da im sonnigen Licht, wie ein blühendes Boufett legte sich der Garten vor das Haus.

Weiter zurück, inmitten eines Parks, sah man ein Herrenhaus.

Franz Burgdorf fragte nicht nach dem Namen des Besitzers.

Seine Ahnung schien sich zu bestätigen.

„Sie wohnen hier herrlich!“ sagte er zu dem Pastor.

Dieser nickte.

„Ja, es ist ein sonniges, grünes Plätzchen. Es war nicht immer so, erst im Verlauf der letzten beiden Jahre durfte ich es mit Hilfe einer edlen Gönnerin so umwandeln.“

„Ich bemerke in Ihrem Garten Frauen?“ sagte Burgdorf.

„Nur meine Schwester bewohnt mit mir das Haus“, erwiderte Baumann etwas unvorsichtig. „Indeß — Sie haben Recht! Jetzt treten sie von der Laube weg —“

Er beschattete die Augen mit der Hand.

„Eine Dame entfernt sich eben hastig“, versetzte der Hüttenmeister auffällig erregt. „Man hat uns bemerkt.“

„Ganz Recht!“ bestätigte der Pastor. „Meine Schwester eilt mit einer fremden Dame zum Gartenthürchen.“

Der Hüttenmeister wendete sich, stehen bleibend, an seinen Begleiter.

„Eine Bitte, Herr Pastor. Steht jene Dame, welche sich so rasch entfernte, mit meiner Befreiung in irgend welchem Zusammenhange?“

Schwanfend erwiderte Baumann:

„Ich kann es nicht leugnen — doch fragen Sie nicht mehr!“

„Ich danke Ihnen.“

Franz Burgdorf ging schneller und richtete sein Auge wieder nach dem Garten.

„Allmächtiger!“ rief er plötzlich überlaut. „Dort ist meine Mutter! Pastor, weshalb haben Sie mir das nicht gleich gesagt?“

„Ich hatte davon keine Ahnung,“ sagte Baumann überrascht.

Dem Fortstürmenden zu folgen, war fast unmöglich.

Schon nach zwei Minuten hatten sie das Pfarrhaus erreicht und der starke Mann sank mit einem Ausschrei vor der alten Mutter in die Knie.

Die beiden Geschwister begrüßten sich herzlich und traten dann diskret bei Seite, um Mutter und Sohn ihre Gedanken und Empfindungen austauschen zu lassen.

„Deine Mission ist Dir gelungen, Bruder, wie ich sehe?“ fragte Elisabeth erkreut.

„Was diesen Theil betrifft, ja. Der Advokat hatte Recht, des Hüttenmeisters Sache stand nicht mehr schlimm, ich nehme an, daß Du um die Angelegenheit weißt, ich sah die Frau Baronin hier?“

Sie nickte und er fuhr fort:

„Man gab den armen Mann sofort frei. Welche Freude für die alte Mutter — sieh nur! Leider gelang mir mein anderes Vorhaben gar nicht. Ich mußte eine sehr unglückliche Frau, welche noch dazu blind ist. Ich empfahl sie unserer Gönnerin und hatte Auftrag, sie zurückzubringen. Gegen alles Erwarten weigerte sich die Arme, die ich schon bei meiner Hinreise sprach, ohne einen Grund abzugeben. Ich hoffte, sie bei meiner Rückreise bereitwilliger zu finden, allein ich fand sie gar nicht mehr vor. Sie hatte das Haus verlassen, war geflohen. Ich stehe vor einem Räthsel. Worläufig konnte ich nichts weiter thun, ich mußte herüberkehren. Wie kommt es, daß die alte Dame hier ist?“

Das hatte Elisabeth rasch berichtet.

„Wo ist die Frau Baronin jetzt?“ fragte Baumann halbblau.

„Durch die Kirche nach ihrem Gute,“ antwortete die Schwester. „Sie schien es ängstlich vermeiden zu wollen, mit dem Herrn dort zusammenzutreffen.“

„Ja, ich weiß,“ nickte er. „Doch nun vergiß nicht, daß wir lange gerast sind und Hunger haben, von mir kann ich das wenigstens behaupten.“

„Es steht alles parad, Brüderchen,“ sagte Elisabeth. „Wilst Du den Herrn dazu einladen, während ich in die Küche gehe?“

Sie eilte davon und Baumann blickte sich nach dem Hüttenmeister und dessen Mutter um.

Eben kamen sie auf ihn zu.

Franz hielt noch fest die Hand seiner glücklich lächelnden Mutter.

„Verzeihen Sie, daß wir Sie so gänzlich vergessen haben,“ sagte er zu dem Pastor, „bedenken Sie, wie viel und dringend man miteinander sprechen muß, nach so langer Zeit. Jetzt danke ich's Ihnen doppelt, daß Sie mich hierher mitnahmen.“

Einige freundliche Worte flogen hin und zurück.

Dann sprach Baumann davon, daß man zu Tisch gehen wolle.

Aber der Hüttenmeister lehnte ab und Frau Anna hatte bereits gespeist.

Von einer plötzlichen Unruhe befallen, sagte er:

„Entschuldigen Sie mich, Herr Pastor, und Du Mutter, nur für wenige Minuten. Ich bemerke, daß die Kirche dicht an Ihr Haus gebaut ist, wollen Sie mir erlauben, dort eine Welle einzutreten. Mir ist so festerlich zu Muth, die ganze Welt erscheint mir werthvoll und dankenswerth. Thun Sie mir den Gefallen und öffnen Sie mir die Thür.“

Der Pastor blickte betroffen die Mutter des Hüttenmeisters an, fand jedoch in deren Gesicht keine Antwort.

Franz Burgdorf hatte sich umgewandt und machte einen Schritt nach dem Hause.

Er hatte nicht ganz ohne Absicht gesprochen, durfte sich aber nicht weiter auslassen.

Der Pastor hatte sich nach einigem Nachdenken schnell beruhigt.

„Kommen Sie,“ sagte er, „ich will Ihnen den Weg zeigen. Wir gehen durch unser Haus, es ist sehr bequem. Mich selbst wollen Sie schon entschuldigen bis auf Weiteres, meine Schwester erwartet mich mit dem Essen und ich kann nicht leugnen, daß ich prosaischen Hunger verspüre.“

„Ich wollte Sie sogar bitten, mich eine Viertelstunde allein zu lassen!“ erwiderte Burgdorf.

Sie gingen zusammen durch den roth und weiß getünchten langen Gang, bis sie an eine schmale Thür kamen, die, fast verborgen in einer Nische, in die Kirche führte.

Der Pastor öffnete, die Halle lag vor dem Hüttenmeister.

Vor sich direkt sah er eine Reihe schwarzer, geschnitzter Stühle, denen das Alter diese Farbe auflegte.

„Ich danke Ihnen, Herr Pastor — in kurzer Frist bin ich wieder zurück.“

Er reichte seiner Mutter die Hand.

„Auch Du wirst mich nicht lange vermissen.“

Er hatte die Stimme gedämpft und trat nun auf die Knieen des Kirchenbodens.

Baumann hatte versucht, das Innere der Halle zu überblicken, es gelang ihm jedoch nicht von seinem Standpunkt aus.

Sehr still war es aber, kein eilender Schritt streifte den Boden.

Mit dem Pastor begab sich Frau Anna in das Wohnhaus zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Eine Nadeleserin. Aus Rom schreibt man uns: Ein hochinteressantes Phänomen behandeln gegenwärtig die Aerzte im Ospedale Maggiore in Venedig, wo ein junges Mädchen

eingekleidet wurde, welche 72 Nadeln im Körper haben will, von denen 11 bereits am Zeigefinger wieder zum Vorschein gekommen sind. Sie überbrachte eine Schachtel mit den Nadeln, welche bereits wieder herausgenommen waren. Die Kranke hat früher das Nadelessein als Sport betrieben und behauptet, es habe ihr Anfangs gar nichts geschadet. Erst neuerdings empfinde sie die Folgen. Durch ärztliche Untersuchung wurde bereits das Vorhandensein anderer Nadeln im Oberarme festgestellt. Unlängst erst hat Lombroso über das Nadelessein in Mailand eine interessante Studie veröffentlicht.

— Ein Muster von Sparsamkeit starb kürzlich in der Person eines Knechtes, der einer inneren Verletzung, die er sich beim Holzsägen zuzog, erlag. Der Betreffende hatte 40 Jahre lang in Ebnat (Schweiz) gedient. Am Boden seines Koffers lag ein schmutziges Papier. Man war im Begriffe, es wegzuworfen, als man darin Kassenscheine in Höhe von 20,000 Francs entdeckte. Der Verstorbene hatte nicht nur seinen Lohn zum großen Theil zurückgelegt, sondern als Fahrknecht auch meistens das Geld, das ihm der Herr zur Bezahlung mit auf den Weg gegeben, erspart. Seine Wäsche besorgte er selbst. Wenn er Cigarren von den Kunden des Geschäfts geschenkt bekam, rauchte er sie nicht, sondern speicherte sie auf und sortirte sie. Sobald er 100 Stück von der gleichen Sorte bei einander hatte, legte er sie in ein Kistchen und verkaufte sie.

— Etwas viel auf einmal! Aus Goldenhöhe (Böhmen) wird die folgende gruselige Geschichte erzählt: In unserm Orte verkaufte ein Bauer eine Kuh für 100 Gulden und legte die Banknote auf den Tisch, während er die Kuh ein Stück weit führte. Als er zurückkehrte, fand er die 100 = Gulden = Banknote von seinem 5jährigen Knaben vorrissen vor. In seinem Zorne ergriff er eine Hacke und schlug mit derselben dem Kinde eine Hand ab (!). Die im Zimmer anwesende Frau, welche eben das kleinere Kind badete, wurde vor Schreck vom Schläge getroffen (!) und war sofort todt, das kleine Kind extrant infolge dessen in der Badewanne (!!!). Der Bauer ging, nachdem er sah, welches Unglück er angerichtet hatte, hinaus und erhängte sich. — — — Schade, daß nicht noch ein paar Familienangehörige anwesend waren.

— Folgenden launigen Streich aus dem Familienleben des Königs Humbert von Italien erzählt die „Revue illustrée“: Vor einigen Jahren bemerkte die Königin Margherita zu ihrem großen Leidwesen, daß das Haupthaar und der Bart ihres königlichen Gemahls in bedenklichem Maße zu erbleichen begannen, und kam nun darauf, den König, der alles Erfürstelte haßt, zu bewegen, daß er sich Haar und Bart schwarz färbe, wie dies sein Vater zu thun pflegte.

Da alles Zureden nichts half, ließ die Königin insgeheim ein Fläschchen mit gutem Haarfärbemittel aus Paris kommen und auf den Toiletentisch des Königs stellen. Nun wartete sie das Resultat der kleinen List ab. Es vergingen mehrere Tage und der König war grau wie zuvor. Da löste sich das Räthsel in drolliger Weise: eines Morgens kam der Lieblingshund der Königin, ein Pudbel, in das Zimmer gesprungen, aber, oh Entsetzen, das schöne weiße Fell war kohlrabenschwarz geworden. Das Färbemittel war verwendet worden, aber nicht an König Humbert.

#### — Amerikanische Studentestreiche.

New-Yorker Blätter erzählen: Das übliche Jahresfestmal der jüngeren Semester der Cornell = Universität in Ithaca (New-York) gab diesmal zu so skandalösen Szenen Veranlassung, daß man im Auslande einen traurigen Begriff von der Jugend der amerikanischen Hochschulen gewinnen muß. Früher begnügten sich die älteren Semester, die mit den „Füchsen“ stets im Kampfe liegen, damit, das jährliche Fuchsmahl zu hintertreiben oder den Jungen einen anderen thörichten Streich ähnlicher Art zu spielen. Aber seit einigen Jahren ist der traditionelle Kampf zwischen den bemoosten Häuptern und den Neulingen in einen wahren Indianerkrieg ausgeartet, und in diesem Jahre ist bei dem Jahresfestmahle eine Person durch fremde Schuld ums Leben gekommen und das Leben zahlreicher Studenten war ernstlich bedroht. Die von den alten so übel behandelten Studenten des ersten Jahrgangs hatten aus Furcht vor irgendetwas einem dummen Scherze

bis zum letzten Augenblicke das Datum ihres Festmahls geheim gehalten; das trug nur dazu bei, die Erbitterung der Alten zu erhöhe. Als die Füchse sich, etwa 350 Mann stark, am Abend zur Library Hall begaben, wo das Festmahl stattfinden sollte, wurden sie von den alten Herren überfallen und mit Stockschlägen, Steinwürfen und faulen Eiern traktirt. Der Kampf war so wild, daß 20 Polizisten, die sofort herbeigeilt waren, die größte Mühe hatten, die Kämpfer zu trennen. Mehrere Junge wurden verwundet und man mußte sie in ihre Wohnungen schaffen. Die Alten stellten sich, als wichen sie der höheren Gewalt der Polizei und das Festmahl konnte endlich beginnen. Aber die „Jungen“ waren noch nicht am Ende ihrer Leiden, denn kurz darauf wurde der Festsaal und ein angrenzendes Zimmer, in welchem die Teller gewaschen wurden, von einem ekelhaften und erstickenden Gase erfüllt. Die „Alten“ hatten sich nämlich unterhalb des Saales einen mit Schwefelgas (Schwefelwasserstoff?) gefüllten Apparat aufgestellt und die Zimmerdecke dergestalt durchbohrt, daß die Gasausflüsse mittels Kautschukschläuche in die oberen Räume dringen mußten. Eine Frau Namens Jackson, die die Teller reinigte, erlitt den Erstickungstod. Mehrere Studenten sanken ohnmächtig zu Boden; man mußte sie hinaus schaffen. Einige befinden sich noch in einem kritischen Zustande. Die Behörden von Ithaca haben eine Untersuchung eröffnet.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß  
in Elbina.

Weinstube „zum Römer“

# William Vollmeister

empfiehlt sein Lager wohlgepflegter

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,

österreichischer Roth- und Weiß-Weine,

sowie

deutschen und französischen Champagner,

Ungar- und diverse Weine

in nur feinsten Qualität zu billigsten Preisen.

Im. Mühlendam 19a.

## Geschäfts-Anzeiger der „Altprenkischen Zeitung“.

**Die Steuervorlagen** (Weinsteuer, Tabaksteuer etc.) werden im nächsten Quartal den Reichstag beschäftigen.

Wer über das Schicksal dieser Vorlagen, sowie über alle anderen Fragen der inneren Politik schnell und zuverlässig unterrichtet sein will, lese die

### „Freisinnige Zeitung“

begründet von **Eugen Richter**, welche schon mit den Abendzügen den **vollständigen Parlaments-Bericht des Tages**, sowie **alle Neuigkeiten**, die in Berlin bis **7 Uhr Abends** bekannt werden, versendet.

Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2352 der Postzeitungsliste)

pro II. Quartal 1894 für **3 Mark 60 Pfennig**.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des hochinteressanten Romans „**Wildfänger & Trant**“ von **L. Linden** gratis.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische **Bettfedern**.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Augustin Riebe,**  
No. 53, Alter Markt No. 53,  
empfiehlt zu den Einsegnungen sein grossartiges Lager in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren.**  
Durch bedeutende Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu **äusserst billigen, aber streng festen Preisen** das Schönste und Modernste in allen meinen Artikeln zu bieten.

**Total-Ausverkauf.**  
Die noch vorhandenen Waaren:  
— Oberhemden, Kragen, Manschetten, —  
— Tischwäsche, Möbelstoffe, Teppiche etc. —  
sind noch bedeutend im Preise herabgesetzt.  
**J. J. Haarbrücker, Elbing.**

**Die Buch- und Kunstdruckerei**  
von  
**H. Gaartz**  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

**Hugo Alex. Mrozek.**  
Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894  
größtes Lager von Neuheiten in  
**Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.**  
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

**Vollständiger Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Um meine Bestände von Sommer- und Winter-Anzug- und Ueberzieher-Stoffen, sowie Regenschirme, ff. Damen-Unterkleidern, Frisaden, Moltongs, Cravatten, Reisebetten, fertigen Havelocks so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe dieselben zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
**Adalbert Meyer, Alter Markt 48.**

**Farben-Handlung**  
**Richard Wiebe, Elbing,**  
Nr. 34. Heiligegeiststrasse Nr. 34.  
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.  
**billigst.**

**M. Dieckert,**  
Confitüren-, Chocoladen- und Zuckertwaren-Fabrik  
empfiehlt **Oster-Artikel** in reichster Auswahl.

**Pohl & Koblenz Nachfolger.**  
Unser **Leinen- und Weisswaaren-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe dieser Artikel  
bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parchend, Tüchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

# Königsberger Pferde-Lotterie.

10 komplett bespannte Equipagen,  
47 Reit- und Wagenpferde,  
2443 mittlere und kleinere  
Silber-Gewinne.  
Ziehung  
unwiderruflich am 23. Mai 1894.  
Loose à 1 Mark  
sind zu haben in der  
Expedition  
der „Altpreußischen Zeitung“.

# Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.



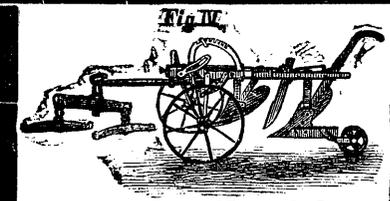
Trockene Maler- u. Maurer-  
farben, Lacke, Firnis, Pinsel,  
Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität am billigsten bei  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.  
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Schmiedestr. 18. **Simon Zweig,** Schmiedestr. 18.  
Tuchhandlung — Herren-Ausstattungs-Geschäft.  
Täglicher Eingang von Neuheiten in Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westen-Stoffen.  
Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz in kürzester Zeit  
bei billigster Preisnotirung.

Gicht- und Rheumatismskranken  
sei hiermit der in den weitesten Kreisen  
rühmlichst bekannte  
**Anker-Vain-Expeller**  
in empfehlende Erinnerung gebracht.  
Dies vollständige Hausmittel ist seit  
25 Jahren als zuverlässigste schmerz-  
stillende Einreibung bekannt und bei  
Allen, die es gebraucht haben, sehr  
beliebt, sodaß es keiner besondern  
Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise  
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu  
haben in den meisten Apotheken. Man  
achte aber auf die Fabrikmarke  
„Anker“, denn nur die mit einem  
roten „Anker“ versehenen Flaschen  
sind echt.

**J. G. Klaassen**  
8. Brückstraße 8.  
Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und  
Trieotagen-Handlung.  
Spezialität: Anfertigung von Bettwäsche,  
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung  
zu billigsten Preisen.

**Künstliche Zähne** unter mehrjähriger  
Garantie,  
**Blombiren** &c.  
**Adolf Bukau,** Junkerstraße  
Nr. 38,  
in der Nähe des neuen Rathhauses.



Wermke'sche Eggen, Krümmer, Walzen,  
Häufel-, Schwing-, 2- und 3schaar. Pflüge,  
Erdschaufeln, Zubehörrhelle etc.  
Ventzki's Normalpflüge und Dämpfer.  
Säe- und Drillmaschinen, sowie Düngerstreu-  
maschinen empfiehlt  
**Erich Müller.**  
Maschinengeschäft: Holländer Chaussee.

**L. Jacob, Stuttgart.**  
Musikinstrumenten-Fabrik  
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material an-  
gefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren,  
Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-  
und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes  
Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.  
Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Kreuzseltige  
**Pianos**  
in solidester Eisen-  
construction mit  
besten Repe-  
titions-Me-  
chanik.  
**C. J. Gebauer**  
Königsberg i. Pr.  
vorzüglich  
geeignet für  
Unterrichts- und  
Übungszwecke von  
M. 450,- ab.

**Marienburg  
Silber-Lotterie.**  
Hauptgewinn i. W. 500 Mark.  
Nur Silberfachen,  
deren Werth auf Wunsch  
mit 90% auch in baar gezahlt wird.  
Ziehung am 1. Mai 1894.  
Loose à 1,00 Mark  
sind zu haben in der  
Expedition  
der „Altpreußischen Zeitung“.

Fischerstraße 33. **M. Ruddies,** Fischerstraße 33.  
Für Elbing und Umgegend nur alleiniges Spezial- und Fabrik-Geschäft für  
Trieotagen und Strickwaaren en gros & en detail.  
Permanent größtes Lager  
Strick-, Zephyr- und Rockwollen, Vigogne und Baumwollen.  
Dieselben werden stets nur nach Sollgewicht vorgewogen abgegeben.  
**Größtes Wollwaaren-Lager.**  
Betrieb mit Strickmaschinen in größerer Anzahl und Handarbeit.

**J. G. Jetzlaff**  
Fischerstrasse No. 14/15 Elbing Fischerstrasse No. 14/15  
empfiehlt sein größtes Lager aller Sorten  
**Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen  
in Zeug, jeder Ledergattung und allen modernen Façons.  
Prompte Bedienung. Billigste Preise.  
Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.  
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-  
Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.  
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und  
Handarbeiten, Literarisches  
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000  
Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Bei-  
lagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Muster-  
blätter für künstlerische Handarbeiten.  
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Post-  
anstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W.  
vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine  
**große Ausgabe mit allen Kupfern**  
unter Zugabe von 36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen  
60, zum Preise von 4,25 M. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis  
und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Pots-  
damerstr. 38; Wien I., Dperngasse 3.